

Bildungsbericht Bayern 2009 - 14 zentrale Ergebnisse

Der Bildungsbericht für Bayern liefert datenbasiertes Steuerungswissen aus zentralen Bereichen des Schulwesens. Er wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus erstellt. In dieser Broschüre werden die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht 2009 kurz zusammengefasst.

1. Die Bevölkerungsentwicklung wirkt sich in einigen Regionen auf das bayerische Schulwesen aus.

Von 1997 bis 2007 hat die minderjährige Bevölkerung in Bayern um 6 % abgenommen. Vor allem einige Regionen an den Rändern Bayerns im Norden und Osten sind von starken Schrumpfungprozessen betroffen. Der Ballungsraum München konnte hingegen deutlich zulegen.

Im Schuljahr 2007/08 gab es über 400 Grundschulen mit weniger als 100 Schülerinnen und Schülern. Bei einem weiteren Rückgang der Schülerzahlen dürften einige dieser Schulen Schwierigkeiten bei der Klassenbildung bekommen.

→ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel A 1.2 und Kapitel A 3.3

2. Bei den Lehrkräften steht ein Generationenwechsel bevor.

Im Schuljahr 2007/08 sind 44 % der bayerischen Lehrkräfte 50 Jahre und älter und werden somit im Laufe der nächsten 15 Jahre aus dem Berufsleben ausscheiden (siehe Tabelle 1). Es gibt hierbei deutliche regionale Unterschiede.

→ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel A 3.4

Tabelle 1: Voll- und teilzeitbeschäftigte bayerische Lehrkräfte nach ausgewählten Schularten, Geschlecht und Altersgruppen, Schuljahr 2007/08

Schulart	Lehrkräfte insgesamt	davon männlich	davon im Alter von ... Jahren			
			unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 und älter
Grundschule*	27.527	13,0 %	7,1 %	23,4 %	24,9 %	44,6 %
Hauptschule**	18.321	46,0 %	4,4 %	22,0 %	23,3 %	50,3 %
Realschule***	12.935	39,9 %	8,2 %	30,5 %	21,6 %	39,7 %
Gymnasium	24.326	52,1 %	4,0 %	30,5 %	21,9 %	43,6 %
VS zur sonderpäd. Förderung	8.060	27,5 %	6,2 %	23,4 %	30,2 %	40,2 %
Berufsschule	6.792	73,2 %	2,3 %	20,4 %	29,3 %	48,0 %

* überwiegend in Grundschulen eingesetzte Lehrkräfte

** überwiegend in Hauptschulen eingesetzte Lehrkräfte

*** inklusive Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

3. Immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund nehmen Angebote zur Sprachförderung wahr.

In Bayern werden sogenannte „Vorkurse Deutsch“ für diejenigen Kinder angeboten, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind und bei denen besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde. Im Schuljahr 2001/02 gab es 60 Kurse mit insgesamt 550 Kindern, im Schuljahr 2007/08 wurden bereits über 15.000 Kinder in mehr als 1.800 Vorkursen gefördert. Beteiligt waren dabei insgesamt ca. 2.500 Kindertageseinrichtungen und rund 1.050 Grundschulen. Bei der Hälfte der 2006/07 geförderten Kinder wurde bei der Schuleinschreibung 2007 weiterhin ein Förderbedarf im Deutschen festgestellt.

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 1.5

4. Die Zahl der Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4 an das Gymnasium steigt.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Übertritte in den Jahren 2003 bis 2007.

Es lassen sich deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen feststellen: Jungen wechseln überproportional häufig an die Hauptschule und seltener an die Realschule oder das Gymnasium. Dasselbe gilt für Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Bei letzteren bestehen große Unterschiede zwischen den verschiedenen Nationalitäten.

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 2.2

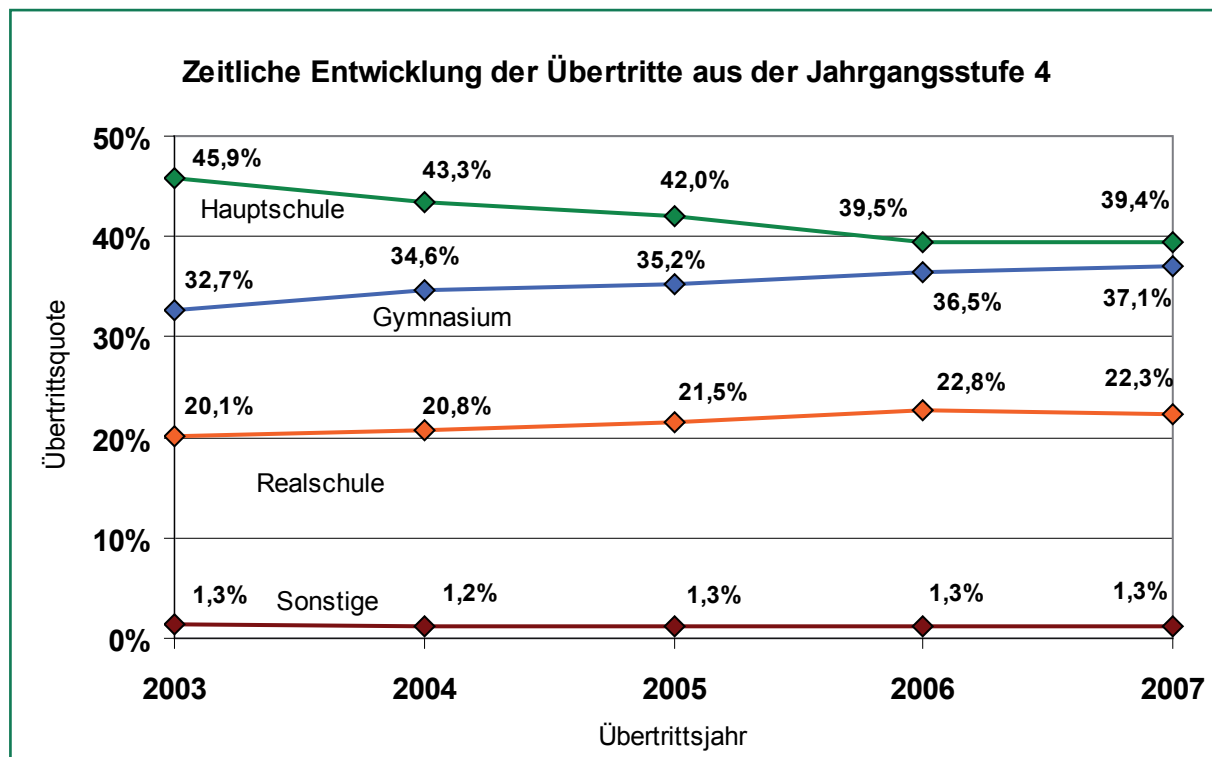


Abbildung 1: Entwicklung der Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 an die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium in den Jahren 2003 bis 2007. Quelle: Amtliche Schuldaten des bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

5. Die Übertrittsmöglichkeiten werden regional unterschiedlich genutzt.

Bei den Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) sind hinsichtlich der Mathematik- und der Leseleistung im Jahr 2008 nur relativ geringe Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen zu erkennen. Hinsichtlich des Übertrittsverhaltens nach der Jahrgangsstufe 4 bestehen hingegen deutliche Unterschiede.

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel D 3.1 bis D 3.3

6. Ein Viertel der Schularartwechsel führt zu einem höheren als dem ursprünglich angestrebten Abschluss.

2006/07 haben während der Sekundarstufe I insgesamt 19.916 Schülerinnen und Schüler (3,2 %) aus einer laufenden Schullaufbahn heraus die Schularart gewechselt. Etwa jeder vierte Schularartwechsler setzte seine Laufbahn an einer Schularart fort, die zu einem höheren als dem ursprünglich angestrebten Abschluss führt. Dabei wird in der Regel an der neuen Schularart die Jahrgangsstufe wiederholt, aus der der Schüler bzw. die Schülerin gewechselt ist. Gut zwei Drittel der Schularartwechsler wechselten an eine Schularart, die zu einem niedrigeren als dem ursprünglich

angestrebten Abschluss führt und die restlichen wechselten zwischen Schularten mit äquivalenten Abschlüssen.

Die Zahl der Schularartwechsel ist seit dem Jahr 2003 stark rückläufig. Ursächlich für diese Entwicklung ist die Einführung der sechsstufigen Realschule, die zu einem extremen Rückgang der Schularartwechsel von der Hauptschule an die Realschule geführt hat.

Im Jahr 2007 ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die an Aufstiegsprozessen beteiligt sind, erstmals seit 2003 leicht angestiegen – nämlich von 24,3 % auf 25,6 %. Dies ist in erster Linie auf einen Anstieg der Schularartwechsel von der Hauptschule an die Wirtschaftsschule zurückzuführen.

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 3.1

7. Die Bildungsbeteiligung bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in der zweiten Generation höher.

Tabelle 2 zeigt: Bei fast allen untersuchten Migranten- gruppen ist in der Jahrgangsstufe 8 die Hauptschulquote der Schülerinnen und Schüler, die im Ausland geboren wurden (erste Generation) höher und die Realschul- und Gymnasialquoten niedriger als von in Deutschland geborenen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (zweite Generation).

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel D 2.2

Tabelle 2: Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 im Schuljahr 2007/08. Schülergruppen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund

Migrationshintergrund	Generation	Schüler insgesamt	Anteil an Migranten insgesamt	Hauptschule	Realschule*	Gymnasium	sonstige Schularten
Türkisch	1	254	3,8 %	70,5 %	9,4 %	8,7 %	11,4 %
	2	5.108	51,2 %	66,1 %	13,4 %	11,0 %	9,5 %
Russisch	1	2.230	33,6 %	62,5 %	16,6 %	14,3 %	6,6 %
	2	190	1,9 %	53,2 %	17,4 %	24,7 %	4,7 %
Italienisch	1	135	2,0 %	55,6 %	11,9 %	17,8 %	14,8 %
	2	600	6,0 %	60,8 %	15,2 %	12,2 %	11,8 %
Serbisch	1	250	3,8 %	72,8 %	9,2 %	7,2 %	10,8 %
	2	427	4,3 %	60,7 %	15,9 %	10,3 %	13,1 %
Kroatisch	1	63	1,0 %	55,6 %	20,6 %	17,5 %	6,3 %
	2	326	3,3 %	48,2 %	23,0 %	19,6 %	9,2 %
Polnisch	1	238	3,6 %	65,5 %	16,4 %	13,9 %	4,2 %
	2	278	2,8 %	43,5 %	20,1 %	29,5 %	6,8 %

*inklusive Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Quelle: Amtliche Schuldaten des bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

8. Immer weniger Schülerinnen und Schüler müssen eine Jahrgangsstufe wiederholen.

Tabelle 3 enthält die Wiederholerquoten der Schuljahre 2002/03 bis 2007/08.

In allen Schularten wiederholen Jungen häufiger eine Jahrgangsstufe als Mädchen und Schüler mit Migrationshintergrund häufiger als Schüler ohne Migrationshintergrund.

Der Anteil der freiwilligen Wiederholer ist nur in den Abschlussklassen der verschiedenen Schularten erwähnens-

wert hoch. Besonders in den Regelklassen der Hauptschule: Dort wiederholen im Schuljahr 2007/08 bayernweit 11,2 % der Jugendlichen die Jahrgangsstufe 9 freiwillig. Da viele Hauptschulabsolventen eine duale Ausbildung anstreben, dürfte die Situation auf dem regionalen Ausbildungsmarkt von Bedeutung für die Entscheidung für eine freiwillige Wiederholung sein. Dementsprechend zeigt sich ein Zusammenhang mit dem regionalen Arbeitsmarkt: In Kreisen mit hoher Jugendarbeitslosigkeit ist der Anteil der freiwilligen Wiederholungen höher ($r = 0,66$).

→ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 6.1 und Kapitel B 6.4

Tabelle 3: Wiederholerquoten nach Nichtversetzung in den Schuljahren 2002/03 bis 2007/08 nach Schularten (alle Jahrgangsstufen) in Bayern (in %) sowie die Veränderung der Wiederholerquoten zwischen 2004/05 und 2007/08 in Prozentpunkten

	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	Veränderung*** zwischen 2004/05 und 2007/08
Grundschule	0,8 %	0,7 %	0,7 %	0,5 %	0,4 %	0,5 %	-0,2
Hauptschule	2,1 %	2,1 %	2,0 %	1,7 %	1,6 %	1,4 %	-0,6
Realschule*	3,8 %	3,4 %	3,5 %	2,9 %	3,0 %	3,1 %	-0,4
Gymnasium**	3,4 %	3,1 %	3,0 %	2,6 %	2,5 %	2,0 %	-0,9
Wirtschaftsschule	4,5 %	4,2 %	4,5 %	4,9 %	5,1 %	5,1 %	+0,5
Fachoberschule	7,4 %	5,6 %	5,8 %	5,7 %	6,4 %	4,1 %	-1,7
Berufsoberschule	5,3 %	6,2 %	6,5 %	7,3 %	6,8 %	5,3 %	-1,2

* inklusive Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung

** Jahrgangsstufen 5 bis 11

*** Abweichungen aufgrund von Rundungsungenauigkeiten sind möglich

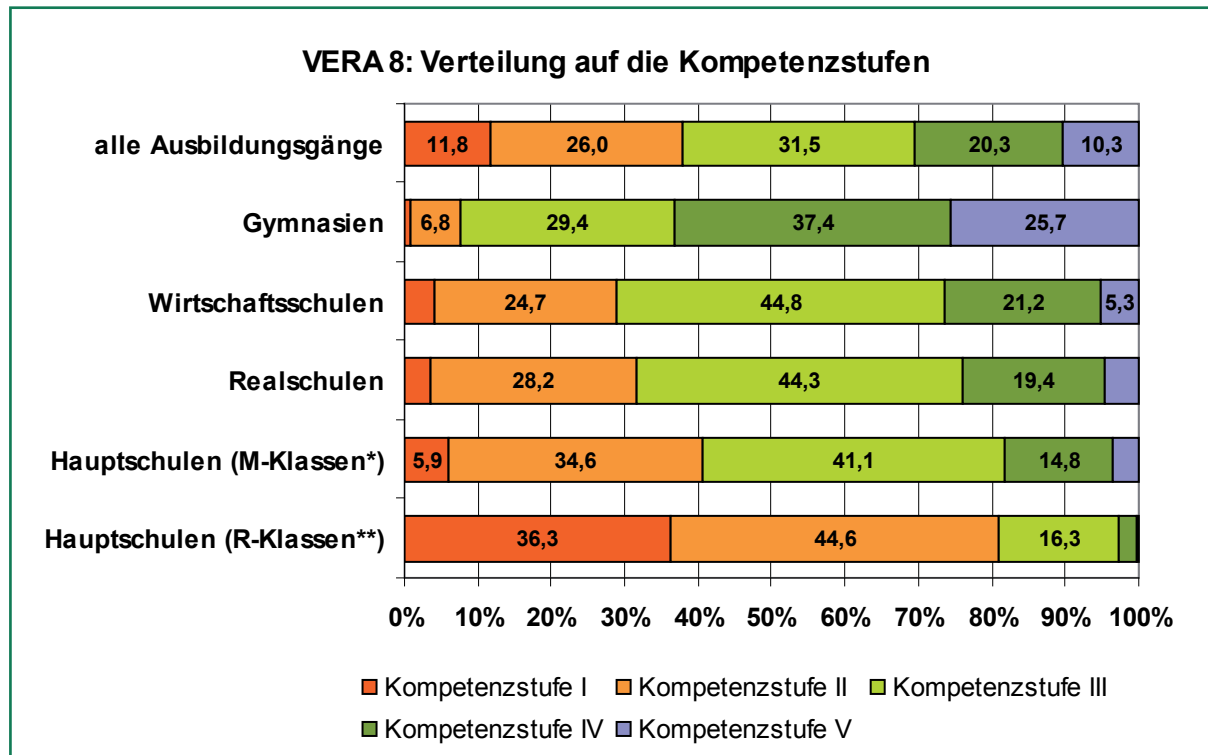
Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

9. Bei den Vergleichsarbeiten werden in allen Schularten hohe Kompetenzstufen erreicht.

bildungsgängen über das ganze Spektrum der Kompetenzstufen (siehe *Abbildung 2*).

→ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel C 1.3

Die mathematischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 verteilen sich bei allen Aus-



* Mittlere-Reife-Klassen

** Regelklassen

Abbildung 2: Prozentuale Verteilung auf Kompetenzstufen bei VERA 8 im Schuljahr 2007/08 (Schülerinnen und Schüler aller Ausbildungsgänge in der Referenzstichprobe der Vergleichsarbeiten Mathematik). Quelle: VERA 8; eigene Berechnungen

10. Im Zeitverlauf lässt sich ein Trend zu höheren Schulabschlüssen feststellen.

Insgesamt kommen 70 % der Schulabgänger, die ohne jeden Abschluss ihre Schulkarriere beenden von der Hauptschule (4.058 von insgesamt 5.830 im Schuljahr 2006/07). Unter den Schulabbrechern sind männliche Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund jeweils überdurchschnittlich stark vertreten.

→ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 5.2

Im Vergleich zum Schuljahr 2003/04 sind 2006/07 die Schüleranteile mit Abitur (von 19,0 % auf 20,8 % der gleichaltrigen Bevölkerung) und mittlerem Schulabschluss (von 37,5 % auf 40,3 %) angestiegen. Zurückgegangen sind die Anteile der Jugendlichen ohne Schulabschluss (von 5,2 % auf 4,1 %).

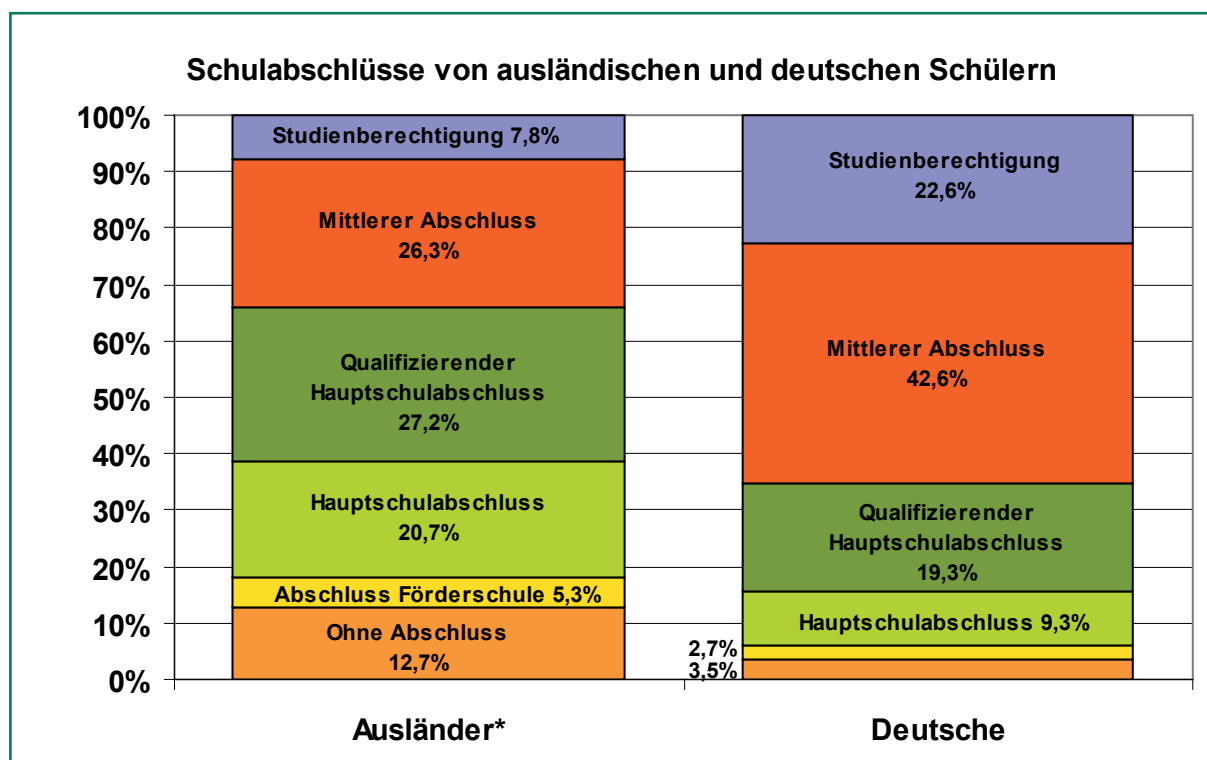
11. Ausländische Schülerinnen und Schüler sind beim mittleren Abschluss und beim Abitur unterrepräsentiert; aber sie erwerben häufig die Studienberechtigung über die berufliche Bildung.

Der über die letzten Jahre zu beobachtende Trend zu höheren Schulabschlüssen gilt für die Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit genauso wie für die Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Trotzdem erwarten 2006/07 Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit wesentlich seltener als deutsche Schülerinnen und Schüler eine Studienberechtigung am Gymnasium (siehe

Abbildung 3). Für sie ist der Weg über die beruflichen Schulen besonders wichtig: Nur 2,8 % der Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2007 hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit, aber 4,1 % derjenigen, die eine Studienberechtigung an Berufsoberschule oder Fachoberschule erworben haben.

Die Unterschiede bei den Schulabschlüssen deutscher und ausländischer Schulabgänger erklären sich nicht nur durch die geringeren Übertrittsquoten der Ausländer an die Realschule und das Gymnasium. Auch, dass die begonnenen Ausbildungsgänge von Schülerinnen und Schülern ohne deutsche Staatsangehörigkeit häufiger abgebrochen werden, spielt eine Rolle.

➔ Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 5.2



* Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Abbildung 3: Schulabschlüsse von Schulabgängern allgemein bildender Schulen (inklusive Wirtschaftsschule) mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit in Prozent der Schulabgänger. Schuljahr 2006/07. Ohne Anschlüsse an andere Schularten. Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

12. Es findet eine zunehmende Entkoppelung von Schulformen und Abschlüssen statt.

Die heute in hohem Maße gegebenen Möglichkeiten, schulische Abschlüsse in anderen als den traditionell dafür vorgesehenen Bildungsgängen zu erwerben, ist ein Kennzeichen für die zunehmende „Durchlässigkeit“ des Schulwesens. Die Verleihung von mittleren Schulabschlüssen an der Hauptschule und von allgemein bildenden Abschlüssen im beruflichen Schulwesen sind dafür Beispiele (siehe *Abbildung 4*).

Gerade Schülergruppen, die insgesamt unterdurchschnittlich am Erwerb von Zertifikaten beteiligt sind, nutzen die zusätzlichen Wege zum Abschluss besonders oft. Im Schuljahr 2006/07 haben von den Ausländern mit mittlerem Schulabschluss 23 % ihren Abschluss an einer Hauptschule erworben, aber nur 18 % von den deutschen Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss. Während 46 % der Studienberechtigungen von Ausländern an Fachoberschulen und Berufsoberschulen erworben wurden, sind es 37 % bei den deutschen Schülerinnen und Schülern.

➔ [Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 5.4](#)

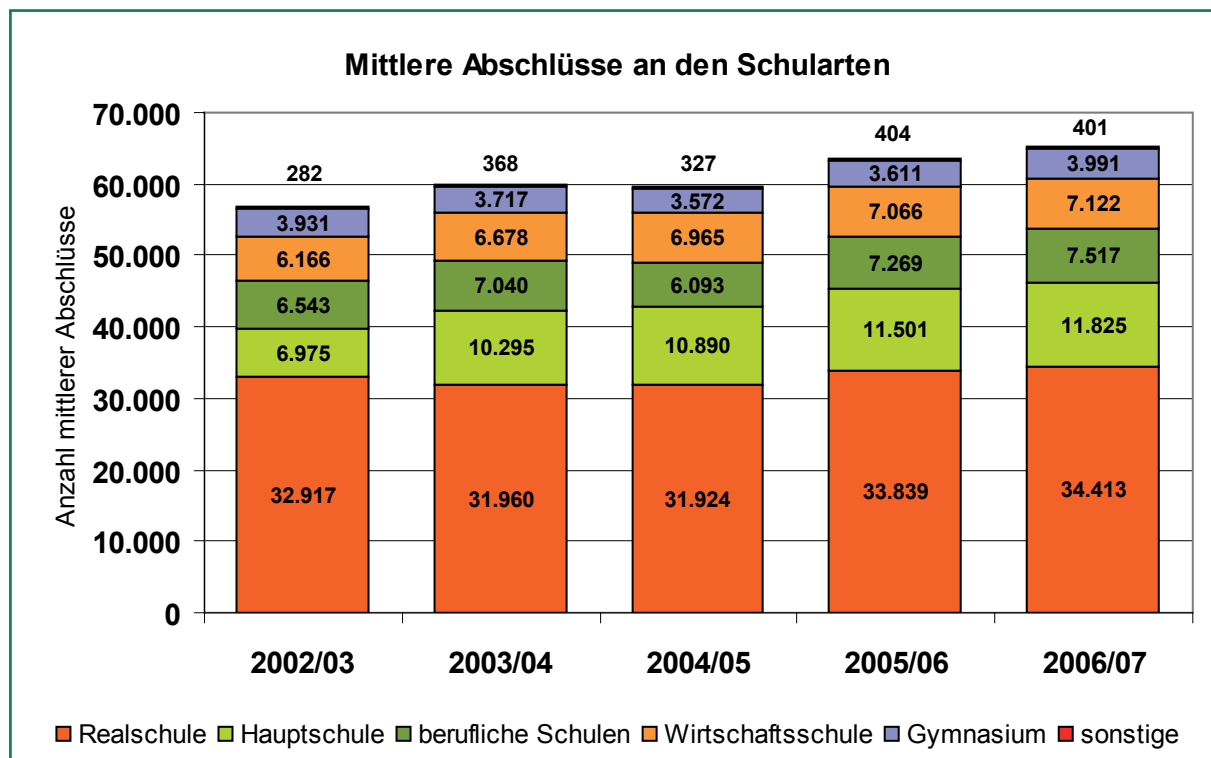


Abbildung 4: Mittlere Schulabschlüsse an den Schularten in den Schuljahren 2002/03 bis 2006/07 (absolute Zahlen). Ohne Anschlüsse an andere Schularten. Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; eigene Berechnungen

13. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund nutzen besonders häufig die Anschlussmöglichkeiten nach dem Erwerb eines Abschlusses.

Bei den Anschlüssen an die Bildungsgänge der Hauptschule, der Realschule und der Wirtschaftsschule ist die Anschlussquote der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich hoch. So gingen

im Schuljahr 2006/07 7 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus der Jahrgangsstufe 9 der Hauptschule an eine Real- oder Wirtschaftsschule, aber nur 5 % der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund. 15 % der Zehntklässler mit Migrationshintergrund schlossen an die Jahrgangsstufe 10 der Haupt-, Real- oder Wirtschaftsschule einen Besuch von Fachoberschule oder Gymnasium an; von den Zehntklässlern ohne Migrationshintergrund waren es hingegen nur 12 %. Mengenmäßig können diese Korrekturen aber die großen Unterschiede, die beim Übertritt entstanden sind, bei weitem nicht ausgleichen.

Nach einem Anstieg der schulischen Anschlüsse in den Jahren 2004 bis 2006 von 16.229 auf 18.274 ist die Zahl im Jahr 2007 erstmals auf 16.898 Anschlüsse gesunken. Ursächlich hierfür ist die für alle Schülergruppen rückläufige Zahl von Anschlüssen an der Fachoberschule. Diese Entwicklung dürfte in engem Zusammenhang mit der Erholung auf dem Ausbildungsmarkt zu sehen sein.

➔ [Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 4](#)

14. Frauen verzichten häufiger auf ein Studium als Männer und belegen andere Fächer.

Von den Studienberechtigten mit Hochschulzugangsberechtigung aus dem Jahr 2003 haben bis zum Wintersemester 2007/08 88 % der Männer aber nur 78 % der

Frauen ein Studium begonnen. Besonders groß fällt die Differenz bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife aus.

Insgesamt entscheiden sich 39 % der Studienanfängerinnen und Studienanfänger für ein Fach aus dem Bereich Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik (MINT). Allerdings ist dieser Anteil bei den Frauen mit 23 % deutlich geringer als bei den Männern mit 54 %. Frauen wählen dafür besonders oft den Bereich Sprachen-Kultur-Kunst (siehe [Abbildung 5](#)). Diese geschlechterspezifischen Präferenzen für bestimmte Fächer lassen sich nicht erst im Studium, sondern bereits während der Schulzeit bei der Wahl von Ausbildungsrichtungen beobachten.

➔ [Bildungsbericht Bayern 2009, Kapitel B 7.1, B 7.2 und A 2](#)

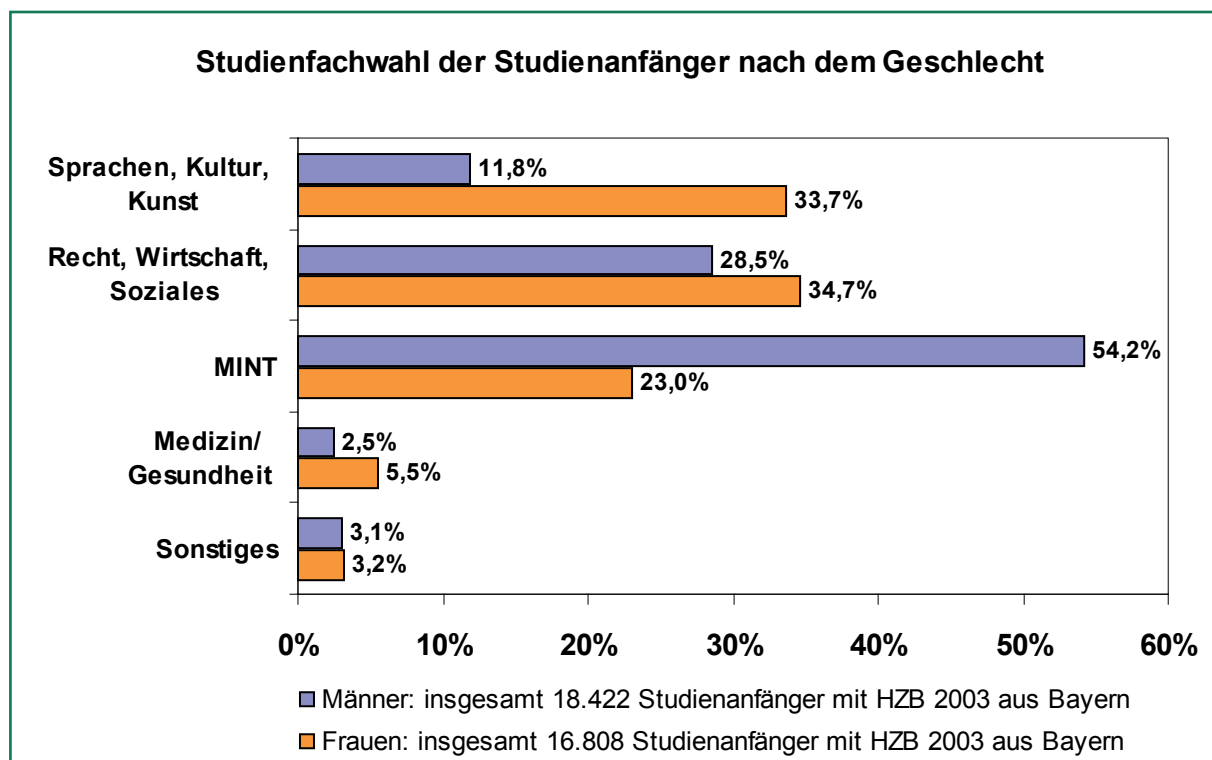


Abbildung 5: Studienfachwahl der Studienanfänger nach dem Geschlecht. Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Kontakt: Bayerisches Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur
 Tel. 089 / 21702197
 E-Mail: qualitaetsagentur@isb.bayern.de